

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Reufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roißsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Undersdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwoch und Freitag bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Truck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 125.

Dienstag, den 23. Oktober 1900.

58. Jahrg.

Holzversteigerung

auf Charandter Staatsforstrevier.

Zum Galtshofe zur Tanne in Charandt sollen Montag, den 29. Oktober 1900, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende Holz- und Brennholz, als:

3 harte und 914 weiche Stämme, 7 harte und 2739 weiche Klöcher, 6 Km. harte und 30,5 Km.

weiche Brennweite, 14 Km. harte und 240 Km. weiche Brennknüppel, 0,5 Km. harte und 232 Km. weiche Reste

versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schaustätten der umliegenden Orte anhängenden Plakate.

Königliche Forstrevierverwaltung und Königliches Forstrentamt Charandt,

am 18. Oktober 1900.

Groß.

Wolfframm.

Politische Rundschau.

Der Kaiser nahm in Homburg während der letzten Tage vergangener Woche u. a. die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts v. Lucanus, sowie des Kriegsministers v. Götler entgegen.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist, wie aus Schloss Friedrichshof berichtet wird, ein angeblich dauernd befriedigendes.

Ueber den Kanzlerwechsel liegen noch immer eine Fülle von Gerüchten und Mittheilungen vor, die zum größten Theil wenig Neues und noch weniger Thatsächliches enthalten. Baldmüthig wird immer aus Neuem und Unerwartetem erklärt, daß weder in einem der Reichsämter noch einem der preussischen Ministerien in absehbarer Zeit eine Veränderung zu erwarten sei. Der Reichskanzler Graf Bülow begt durchaus den Wunsch, mit Herrn von Miquel weiter zu arbeiten und dessen reiche Erfahrungen für die Leitung des Staatswesens zu verwerten. Es bleibt also Alles beim Alten, wie wir es von vordem behauptet hatten. Höchst wahrscheinlich ist es, daß zum Staatssekretär des Auswärtigen an Herrn v. Bülow's Stelle der bisherige Unterstaatssekretär dieses Amtes Hr. v. Nischhofen ernannt werden wird, so daß keine einzige neue Persönlichkeit in eine leitende Reichs- oder Staatsstelle eintreten würde.

Zum 22. Oktober. Am heutigen Montag vollendet unsere Kaiserin das 42. Lebensjahr. Wie immer, so bringt der erlauchten Frau auch zu ihrem diesjährigen Geburtstag das deutsche Volk die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Das abgelaufene Lebensjahr wird der Kaiserin besonders bedeutsam erscheinen, erreicht doch in ihm der Kronprinz seine Großjährigkeit und that damit den wichtigen Schritt aus der Stille des Hauses und der Schule hinaus in das Leben. Möge unsere Kaiserin, die sich nirgends wohler fühlt, als im Kreise ihrer Familie, viel Freude und Glück erleben, möge der Himmel seinen reichsten Segen ausgießen über das Haupt unserer Kaiserin, ihres hohen Gemüths und über ihr ganzes Haus. Das ist am heutigen Tage der Herzenswunsch des deutschen Volkes, dessen Glück und Wohlergehen kaum irgend Jemandem so innig am Herzen liegt, als der geliebten Kaiserin Augusta Victoria.

Ein deutsch-englisches Abkommen über China.

Aus Berlin wird berichtet:

Am 16. Oktober ist in London zwischen dem kaiserlichen Botschafter Fürst Dabfeld und Lord Salisbury durch Notenaustausch die folgende Vereinbarung getroffen worden.

Die deutsche und die großbritannische Regierung, von dem Wunsche geleitet, ihre Interessen in China und ihre Rechte aus bestehenden Verträgen aufrecht zu erhalten, sind übereingekommen, für ihre beiderseitige Politik in China nachstehende Grundzüge zu beobachten:

1. Es entspricht einem gemeinsamen und dauernden internationalen Interesse, daß die an den Flüssen und an der Küste Chinas gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Thätigkeit für die Angehörigen aller Nationen ohne Unterschied frei und offen bleiben und die beiden Regierungen sind mit einander ein-

verstanden, dies ihrerseits für alle chinesischen Gebiete zu beobachten, wo sie einen Einfluß ausüben können.

2. Die deutsche und die großbritannische Regierung wollen ihrerseits die gegenwärtige Verwickelung nicht benutzen, um für sich irgend welche territorialen Vortheile auf chinesischem Gebiete zu erlangen, und werden ihre Politik darauf richten, den territorialen Bestand des chinesischen Reiches unverändert zu erhalten.

3. Sollte eine andere Macht die chinesischen Complicationen benutzen, um unter irgend einer Form solche territoriale Vortheile zu erlangen, so behalten beide Contrahenten sich vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer eigenen Interessen in China sich vorher unter einander zu verständigen.

4. Die beiden Regierungen werden diese Uebereinkunft den übrigen beteiligten Mächten, insbesondere Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika, mittheilen und sie einladen, den darin niedergelegten Grundsätzen beizutreten.

Dieses Abkommen wird in der Presse unausgesetzt einer ungemein lebhaften Erörterung unterzogen, immer mehr machen sich Besorgnisse geltend, daß dieses Sonderabkommen mit England die Folgen zeitigen könnte. Andererseits wird man jedoch auch darauf hin, daß Rußland garnicht anders könne, als diesem Abkommen, das den Grundsätzen von Recht und Billigkeit in so vollendetem Maße entspreche, seine Zustimmung zu erteilen. Sobald dieses geschehen, sei aber jede Sorge, daß Reibungen ernsterer Natur eintreten könnten, hinfällig. Obwohl bisher weder von einer zustimmenden, noch überhaupt von einer Rückäußerung Rußlands auf das deutsch-englische Anerbieten, dem Abkommen beizutreten, etwas bekannt geworden ist, so hat doch schon die Thatsache, daß der russische Botschafter v. Giers nach Peking zurückgekehrt sei, die Erwartung angeregt, daß Rußland sich nicht ablehnend gegen den deutsch-englischen Vorschlag verhalten werde.

Als eine Bestätigung dieser Auffassung wird eine Veröffentlichung des amtlichen Petersburger „Regierungsboten“ angesehen, in der es heißt: Die russische Regierung habe i. B. die Gründe bekannt gegeben, die sie zur Abberufung ihres Gesandten aus Peking nach Tientsin veranlaßten. Da die Regierung keine anderen Ziele verfolgt, als die schnellste Wiederherstellung geordneter Beziehungen zu China, so erklärte sie damals, daß, sobald eine gesetzliche chinesische Regierung mit genügenden Vollmachten versichene Vertreter zur Führung der Verhandlungen mit den Mächten ernenne, Rußland nach Uebereinkunft mit allen fremden Regierungen nicht zögern werde, seinerseits für diesen Zweck Bevollmächtigte zu ernennen, und sie an den zur Führung solcher Verhandlungen bestimmten Ort entsenden werde. Thut Rußland da mit, wird es eben auch aus den sehr gerechten und zweckmäßigen Vorschlägen, die Deutschland und England unterbreiten, keinen Anlaß nehmen, den Beleidigten zu spielen oder sich von der Antheilnahme an dem gemeinsamen Friedenswerk zurückzuziehen.

Die Stimmen der englischen Blätter über das mit Deutschland getroffene Chinaabkommen erhöhen die Bedenken dagegen, die schon bisher laut geworden sind. Nach den Londoner Blättern erregt das Abkommen in den politischen Kreisen

Englands Sensation und lebhafteste Genugthuung und wird allgemein als Triumph der englischen Politik gegen die russische erklärt. Das ist es ja eben; gelangt diese Empfindung auch in Petersburg zum Durchbruch, dann ist es mit dem deutsch-russischen Einvernehmen in der China-politik vorüber.

Keine russische Anleihe. Der russische Finanzminister Witte erklärt, daß das Zarenreich keinerlei Anleihen abzuschließen sucht, noch abzuschließen beabsichtigt, aus dem Grunde, weil die laufenden Einnahmen und Baarbestände sowohl die gewöhnlichen Ausgaben wie die durch die Ereignisse in Ostasien bedingten völlig decken. Mit einem Mal?

Der Krieg mit China.

Die Lage in China ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Im Süden gährt es weiter, in der Provinz Tschili sind die Verbündeten dagegen die unbedrängten Herren. Wo der Hof steht, ist unbekannt. Ein Gerücht, Kaiser Kwangsi sei nach Peking geflohen, um gegen sein Leben gerichteten Nachstellungen zu entgehen, klingt doch etwas zu phantasiereich, als daß man ihm Glauben schenken könnte. Wie ungewiß und unsicher die Dinge in dem großen chinesischen Reiche aber auch liegen mögen, da die Verbündeten Herrn in Tschili sind, eine weitere Ausdehnung ihrer Macht aber nicht geplant ist, so sind sie zur Aufnahme von Friedensverhandlungen bereit. Der deutsche Gesandte, Hr. Mumm v. Schwarzenstein, hat Tientsin am Sonnabend voriger Woche verlassen und die Reise nach Peking angetreten. Der russische Botschafter v. Giers befindet sich bereits in der chinesischen Hauptstadt.

Durch Gicht des Bogdchans sind die in Peking befindlichen Würdenträger Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching zu Delegirten der chinesischen Regierung ernannt und mit Vollmachten für die entsprechenden direkten Beziehungen mit den Vertretern der fremden Regierungen versehen worden. Die russische Regierung hält daher den Zeitpunkt für die Eröffnung der Verhandlungen für gekommen.

Der Kapitän des Alis, der Ritter des Ordens Pour le mérite, Korvettenkapitän Vans, meldet in einem solchen eingetroffenen Schreiben, es werde wohl noch einige Monate bis zur Genesung dauern, die alten Chinesen hätten zu viel von den Knochen weggeschossen.

Die Nachricht von der Einnahme von Baotingfu durch die Avantgarde des Expeditionskorps der Verbündeten bestätigt sich. Es wird aus Tientsin vom 19. Oktober, allerdings nicht offiziell, gemeldet, daß die Avantgarde des Expeditionskorps Baotingfu am 17. Oktober besetzte. Es wurde chinesischerseits keinerlei Widerstand geleistet. Die britische Kolonne des Expeditionskorps nahm eine Anzahl chinesischer Soldaten gefangen, die zu einer 2000 Mann starken chinesischen Truppenabtheilung gehörten, welche angeblich die Boger in jener Gegend zerstreuen sollte. Die Gefangenen behaupten, sie hätten 200 Boger getödtet und seien auf dem Rückmarsch nach Pachau gewesen, als sie von der französischen Kolonne beschossen und zerstreut worden seien. Die Engländer liehen diese Leute schließlich wieder laufen.